

H A R D Y L A N G E R



S T Ö R F Ä L L E

Galerie im Druckhaus und Zeitungsverlag Waiblingen

28. 2. - 15. 4. 2016

Impressum

Herausgeber Hardy Langer
Text Thomas Milz
Fotos Hardy Langer
Gestaltung Hardy Langer
Druck Druckerei Grübel GmbH
Auflage 100 Exemplar
ISBN-Nr 978-3-946336-34-1



Atelier Hardy Langer
Hammerschlag 8
D-73614 Schorndorf
www.hardylanger.de
mail@hardylanger.de

Hardy Langer

– Störfälle –

Galerie im Druckhaus
und Zeitungsverlag Waiblingen

28. 2. - 15. 4. 2016

Arbeiten aus den Serien

Das Gold der Schweizer Berge

L(a)(o)st Paradise

Feindbilder

Schöner Wohnen

Denkbare Wirklichkeiten

Yeti

BEDROOM BLUES IM WÜSTEN LAND –

Anmerkungen zu einigen Arbeiten von Hardy Langer

Von Thomas Milz

„Die Nymphen sind abgereist.“ T. S. Eliot, *The Waste Land*

Bettlandschaften also. Wildromantische noch dazu. Wir sehen erhaben in die Höhe gestoßene Gebirge, schrundig tiefe Täler und unerforscht dunkle Grotten. Starke tektonische Kräfte müssen hier am Werk gewesen sein. Plattenverschiebungen. Beben. Gar Vulkanausbrüche?

Die romantischen Landschaften eines Caspar David Friedrich waren noch aufgeladen mit einem Heils- und Erlösungsverprechen. Schauplatz dieser Erwartungen ist heute kaum mehr die Religion, sondern der Körper. *Die Körper* – im Bett. Aber auch das scheint inzwischen eine bittere Geschichte von Desillusionierungen. Die faszinierende Betten-Serie von Hardy Langer, „Lost Paradises“, fordert auf zu einer Inventur. Nüchtern? Oder melancholisch?

In der europäischen Malerei war das Bett als Motiv lange ein Ort des großen Ereignisses und der erotischen Verheißung. Ein Versprechen der Inkarnation, in dem das Wort bildhaft zu Fleisch ward. So gab es im Hochmittelalter züchtige Darstellungen der Maria im bürgerlichen Wochenbett. Gerade hat sie den Erlöser geboren, erschöpft thront sie danach auf den hohen Kissen. Nur knapp 100 Jahre später lässt der Renaissance-Maler Tizian seine „Venus von Urbino“ sich so nackt wie provokant einladend auf einem Bett räkeln. Antike Sinnlichkeit setzt sich an Stelle der Prüderie des Christentums. Aber schon als grotesker Rückzugsort erschien das Bett in Spitzwegs Bild vom „Armen Poeten“, einem hagestolzen Single, dessen Kissenburg sozusagen schon im Freien steht und ungeschützt allen kalten (Gefühls-) Wettern ausgesetzt ist. Und dann das karge Interieur des berühmten Bildes von Vincent van Gogh: „Das Schlafzimmer des Künstlers im Gelben Haus“ von 1888. Ein enges hölzernes Bettgestell; aber zwei Kopfkissen. Trostlos leer. Fast als spotteten die Dinge ihrer Benutzer. Kühle Umkehrung des Blicks. Das ‚gemachte‘ Bett wird zur dröhnenden Frage an die einst mit ihm verknüpften Hoffnungen als einen Ort der glücklich ausbalancierten und damit genossenen Geschlechterspannung. Und was nun macht Hardy Langer? Das Bett, was ist es nun, ein ‚last‘ oder schon ‚lost paradise‘?

Langers Bilder sind Gemälde nach Fotografien. Mitnichten sind sie damit nur abgemalt. Im Transfer vom einen zum anderen Medium verwandelt sich das Dokumentarische der Fotografie in das analytische Vermögen der Malerei. Nur als ehrwürdiges Tafelbild stellt es sich damit seiner oben skizzierten Tradition – sowohl als Einspruch wie Fortschreibung. Was wäre da mit dem bloß formalen Etikett ‚malerischer Fotorealismus‘ gewonnen? Aber ist das leere und zerwühlte Bett denn überhaupt bildwürdig, das heißt des Nachdenkens wert? Und wenn ja, warum? Nun, weil wir hier mit einem womöglich gattungsgeschichtlich bedeutsamen Verlust konfrontiert werden – und das auf sehr sinnliche Weise, ja geradezu mit verstörender Schönheit.

Diese Arbeiten von Hardy Langer fesseln auf seltsame Art den Blick des Betrachters. In Bewegung gesetzt wird eine Fantasie, die gerade durch das Unsichtbare befeuert wird. Hier hat soeben etwas stattgefunden, suggerieren die aufreizenden Arrangements von Kissen und Laken. Wie beiläufig wird dabei das Thema der Spannung zwischen Pornografie und Erotik mit verhandelt. Was setzt mehr in Gang? Das Zeigen oder das Verbergen? Das direkt ausgemalt Obszöne oder die umwegig angedeutete Raffinesse? Gleichzeitig beginnen wir uns zu verstricken in das Ineinander von Lust und Zerstörung, in die Verschränkung von Eros und Tod.

Die realen Leiber haben auf Langers Bildern den Schauplatz verlassen. Zurück geblieben sind ihre Abdrücke, ihre Hohlformen. Auch das ist ein ganz besonderer Reiz dieser Serie, wie sie die Bildfläche mit der stofflichen Plastizität ihres

Gegenstandes auflädt. Dabei verwandeln sich die Tücher und Kissen plötzlich in groteske Ausstülpungen, wie ein Nachhall der Verrenkungen zuvor. Sind das Bandagen, Verbände? Fanden hier Verletzungen statt? Man meint Stümpfe zu erkennen, vielleicht versehrte Torsi ausgegrabener Körper von einst klassischer Vollkommenheit. Memento mori auch das.

Die Laken, die gerade noch warm unsere Lebendigkeit umscheichelten, gleich werden sie kalt unseren Leichnam verhüllen. Fremd das Bett, in dem wir geboren werden, zeugen und sterben. Uns schaudert ob des hier waltenden Un-Heimlichen.

Man möchte melancholisch werden und erinnert sich an eine dann doch tröstliche Zeile der Rolling Stones aus zukunftslosen Jugendtagen: „*Some things, well, I can't refuse, one of them the bedroom blues.*“ Das Bett, schon auch ein Ort der unwiderstehlichen Wiederholungen. Auch wenn ‚danach‘ ein animal triste, ein trauriges Tier, wieder mit sich allein von der Luststätte schleicht. Hinter ihm schlagen nachzitternd die Erregungswellen zusammen. Doch flink streicht der geschäftige Roomservice die Laken glatt, verwischt die Spuren. Nur Gast sind wir gewesen. Die nächste Generation drängelt schon in der Lobby. War da was?

Das Unheimliche, so Freud, besteht in der Wiederkehr des Verdrängten. Das scheint mir eines der großen Themen in Langers Serie „Schöner Wohnen“ zu sein. Durch Farbmanipulationen ins alptraumhaft Surreale verzerrt, zwingt hier Hardy Langer die Sicherheits- und Angstvisionen unserer grenzversessenen Gesellschaft in ein unheimliches Zugleich gleißend dunkler Bilder. Lichte Bauhausarchitektur mit ihrem Versprechen der Helligkeit und Transparenz, „schöner Wohnen“ als architektonisches Modell eines demokratisch verfassten Gemeinwesens – hier wird es zur leuchtenden Burg, verwandelt sich zu abweisenden Bunkern, die vor den von ihrem Höhlenlicht Angezogenen verteidigt werden muss. Menschen sind hier nicht zu sehen. Hunde halten die Wacht, schützen die Werte – den Besitz. Das angeblich Humane fletscht sein Animalisches am Ende seiner kurzen Reichweite, am Zaun, der Grenze seiner Empathie.

Das Heim als un-heimlicher Ort. Hardy Langer zeigt, wie das Verdrängte hier wieder kehrt – als Gewalt. „*There's a battle outside and it's ragin'. It'll soon shake your windows and rattle your walls*“, prophezeit Bob Dylan in „The Times they are a'changing“. Ja, wir sprechen gerade vom „Westen“, von Europa.

Auch sonst sind wir zugleich zum Ziel und, was wir vehement verleugnen: zum Projektil geworden. Langers Serie „Feindbilder“ macht das erschreckend ambivalent anschaulich. Da finden sich Koordinaten rechts unten fein säuberlich am Bildrand. Eine kryptische Nutzeranweisung? Auch Hieroglyphen der klammheimlichen Sympathie mit einer globalen Zerstörungslust, die wir teilen? Der Betrachter kann das auf diesen militärisch fixierten Lageplänen nicht wirklich erkennen oder identifizieren. Aber Langer nimmt auf allen seinen Bildern Zentralen von Großkonzernen ins Visier: Nestlé, National Rifle Association oder Banken. Der Künstler am ästhetischen Trigger? Eine Anstiftung? Aber ein poetischer Schnee des Ungefährlichen liegt auf diesen Feindbilder, die vom Himmel aus gesehen auf der Abschussliste stehen. Aber eben nur vom Himmel aus. Das rettet am Gerichtstag – vielleicht – auch den Künstler.

Also von wegen blauer Planet. Nimm den grob vergrößerten Ausschnitt eines Google-Earth-Bildes, setze irgendwo ein Fadenkreuz hinein und schon sind sich Aleppo und das Frankfurter Bankenviertel ununterscheidbar sehr nahe gerückt. Woher aber unser Hass auf die Städte, die „Sin Cities“, dass wir sie so gern brennen sähen? „*ISIS oh ISIS you mystical child, what drives me to you, is what drives me insane.*“ (Dylan) Hardy Langers Bilder nötigen, nach unserem eigenen ISIS-Anteil zu fragen.

Wirtschaftswunderland, Flucht-Ziel, Abschuss-Ziel, Detonations-Ort, Lummerland ist abgebrannt. Aber nehmen Sie es nicht persönlich. Wir sind nicht wirklich zu treffen. Denn da, wo wir zu wohnen glauben, sind wir – schon längst – nicht mehr zuhause.

Kein Bett, nirgends. Waste Land. *Die Nymphen sind abgereist. Haben keine Adresse hinterlassen.*



Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Anflug 2012, Öl, Acryl und Goldpulver auf Leinwand, 170 x 270 cm



Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Alphornbläser 2011
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 50 x 40 cm

Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Gipfelkreuz Gletscher Gornergrat 2013
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 30 x 40 cm



Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Bergstation Wengen, Männlichen-Bahn, 2013
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 40 x 30 cm

Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Cari, Tessin, Skilift, 2011
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 30 x 40 cm

Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Glacier-Express, Landwasser-Viadukt, 2013
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 30 x 40 cm



Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Loetschentai, 2013
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 40 x 30 cm

Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Mürren, Luftseilbahn, 2011
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 50 x 40 cm

Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Mürren, Luftseilbahn, 2011
Öl, Acryl, Goldpulver auf Leinwand, 50 x 40 cm



Serie „Das Gold der Schweizer Berge“

Interlaken, Jodler und Fahenschwinger 2011, Acryl und Goldpulver auf Leinwand, 110 x 160 cm



Serie „Das Gold der Schweizer Berge“
Matterhorn und Riffelalpe 2011, Acryl und Goldpulver auf Leinwand, 120 x 100 cm



Serie „Feindbilder“

49°29'27.70''N - 8°26'32.88''O, 2014, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm

Serie „Feindbilder“

26°07'54.58''S - 28°04'08.14''O, 2014, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm



Serie „Feindbilder“
37°47'26.95''N - 122°23'27.38''W, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 140 cm



Serie „Feindbilder“

46°28'00.69''N - 6°50'04.05''O, 2014, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm

Serie „Feindbilder“

38°51'49.20''N - 77°20'09.86''W, 2014, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm



Serie „Feindbilder“
51°0'49.34''N - 6°58'58.66''O, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 140 cm



Serie „Feindbilder“
47°10'52.32''N - 8°31'36.84''O, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm



Serie „Feindbilder“
55°39'31.62''W - 37°33'23.35''O, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 140 cm



Serie „L(a)o st Paradise“
VI, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm

Serie „L(a)o st Paradise“
VIII, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm



Serie „L(a)o)st Paradise“
15-I, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 140 cm



Serie „L(a)o)st Paradise“
V, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm

Serie „L(a)o)st Paradise“
IV, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm



Serie „L(a)o)st Paradise“
16-IV, 2016, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 140 cm



Serie „L(a)o)st Paradise“
VII, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm

Serie „L(a)o)st Paradise“
II, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm



Serie „L(a)o)st Paradise“
15-III, 2015, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 140 cm



Serie „Schöner Wohnen“
Haus I, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand 180 x 150 cm



Serie „Schöner Wohnen“
Haus XII, 2012, Öl und Acryl auf Leinwand, 180 x 150 cm



Serie „Schöner Wohnen“
Haus II, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand 160 x 160 cm



Serie „Schöner Wohnen“
Haus VI, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand 160 x 210 cm



Serie „Schöner Wohnen“
Haus X, 2012
Öl und Acryl auf Leinwand, 120 x 110 cm

Serie „Schöner Wohnen“
Haus XVIII, 2013
Öl und Acryl auf Leinwand, 70 x 80 cm



Serie „Schöner Wohnen“
Haus IV, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 160 x 120 cm



Hotel La Dorata, 2014, Öl und Acryl auf Leinwand, 160 x 210 cm



Und auf dem Wasser denkt man immer nur an Land (Christo's Periptero) 2013, Öl und Acryl auf Leinwand, 160 x 210 cm



Die Selbstvertreibung, 2013, Öl und Acryl auf Leinwand 140 x 180 cm



Auf der anderen Seite, 2015/16, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 180 cm



Das Mädchen am Seerosenteich, 2016, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 170 cm



Playground, 2016, Öl und Acryl auf Leinwand, 140 x 170 cm



Das Herz des Wolfs, 2009/2010, Öl und Acryl und Teer auf Leinwand 180 x 220 cm



Der Pavillon, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand 180 x 220 cm



Sichtung, 2013, Öl und Acryl auf Leinwand 220 x 180 cm



Im Winterpelz, 2015/16, Öl und Acryl auf Leinwand, 130 x 100 cm



Im Herbstwald, 2012, Öl und Acryl auf Leinwand 100 x 120 cm



Hardy Langer

Geboren 4. 10. 1957 in Urbach

Eltern Liselotte und Robert Langer

Grundschule in Urbach

Gymnasium in Schorndorf

Grafik-Design bei Prof. Robert Förch
Johannes-Gutenberg-Schule, Stuttgart

Freier Grafiker und Designer

Tätigkeit in der Gastronomie

Freischaffender Künstler

Atelier in Plüderhausen

Atelier Vathy, Ithaka, Griechenland

Atelier in Schorndorf

Künstlerisches Arbeiten
auf Ithaka, Griechenland
und in Connemara, Irland

Künstlermitglied im
Kunstverein Schwäbisch Gmünd

Künstlermitglied im
Kunstverein Schorndorf

Vorstandsmitglied
im Kunstverein Schorndorf

ISBN-Nr 978-3-946336-34-1